(für Erkelenz neu nach Aussage von E. Knorr). Im Gebiete des Nieder- und Mittelrheins erscheinen die Kreuzschnäbel durchaus nicht alljährlich. Die letzte große Invasion hat hier 1921/22 stattgefunden (F. Neubaur).

**Ukraine:** Ein großer Durchzug von *Loxia curvirostra* L. wurde 1927 bei Kiew beobachtet. Die ersten Flüge von 3—5 Stück erschienen laut Aussage der Vogelfänger bereits im Juli. Am 28. August begann der Durchzug in Scharen von 20—30 Stück. Gegenwärtig (Mitte Oktober) hält der Zug weiter an, die Flüge haben sich bedeutend vergrößert. Jetzt werden solche bis 70 und mehr Stück beobachtet. Es ziehen hauptsächlich dunkelgefärbte Vögel, darunter kaum 1 % rote und gelbe Exemplare. Die Vögel fliegen fast ohne Aufenthalt südwärts, nur eine geringe Anzahl hält sich am Rande der Kiefernwälder und in den Gemüsegärten der Umgegend auf.

Solch großer Zug der Fichtenkreuzschnäbel ist seit dem Jahre 1909 bei Kiew nicht beobachtet worden. In Askania Nova (früh. Dnjepr-Distrikt, Taurien, jetzt Melitopoler Kreis), wo ich zwischen dem 5. und 8. September verweilte, sah ich beim dortigen Ornithologen, Herrn A. Schummer, einige frische Bälge und eine lebende *L. curvirostra*, dieses waren alles junge Vögel. Ferner beobachtete ich auf dem Wege zwischen den Dörfern Tschulakowka und Tschernigowka, im südlichsten Teile des früheren Dnjepr-Distrikts unweit der Kinburnschen Landzunge, am 10. September in einer halbverwüsteten Parkanlage eines früheren Gutsbesitzers einen Flug Fichtenkreuzschnäbel von 5 Stück, alle im ersten Kleide. Nadelbäume waren im Parke nicht vorhanden.

Möglich also, daß *L. curvirostra* in diesem Jahre, ebenso wie im Jahre 1909, ihren Durchzug in breiter Front durch ganz Europa hielt.

**N. Scharleman.**

---

## Kurze Mitteilungen.

**Die Kolbenente (*Netta rufina* Pall.) in der Dnjeprgegend.** Die Kolbenente war in der Dnjeprgegend bis in die letzte Zeit nur ein seltener Irrgast. Bis zum Jahre 1925 waren es nur vereinzelte Funde. In den Jahren 1925—1927 vergrößerte sich die Zahl der verflogenen *N. rufina* bei uns erheblich. Einzelne Paare wurden auch im Sommer beobachtet. Augenscheinlich steht dieses in Verbindung mit der in Westeuropa beobachteten Tendenz, die Grenze des Brütens der Kolbenente nach Norden zu erweitern (Hartert, Die Vögel d. p. Fauna, B. III, S. 2209, O. M. B. XXXV, 1927, S. 22—23, 30). Man beobachtete im Sommer 1925 ein augenscheinlich nistendes Paar, am linken Ufer der Pripjatj-Mündung (Kreis Kiew). Im Oktober desselben Jahres wurde ein ♂ und ein ♀ ad. unweit des Dorfes Welikoje Seletskoje im Kreise Lubny (früh. Poltawsches Gouv.)

erbeutet. Am 6. Februar 1926 erlegte man ein Paar *N. rufina* (♂ und ♀ ad.) unweit des Dorfes Wita Litowskaja in der Umgegend von Kiew. A. METUNOW berichtet [„Ochotnik" (Jäger), Moskau 1926, N. 12, S. 30], daß am 7. Februar desselben Jahres während eines starken 24 stündigen Schneesturmes eine völlig ermattete, sehr magere Kolbenente im Zentrum der Stadt Homel (früh. Mogilowsches Gouv.) niederfiel. Auch wurden im Frühjahre des Jahres 1926 einige Exemplare von *N. rufina* an der Pripjatj-Mündung beobachtet. Ein Kiewer Jäger bot mir im Frühjahre 1927 ein ♂ ad. *N. rufina* zum Kaufe an, welches er nach seiner Aussage Ende Februar auf dem Eise des Dnjepr in der Umgegend von Kiew gefunden hatte. An dem Vogel war keine Spur irgend einer Verletzung wahrzunehmen, er war vom Zuge ermattet und sehr mager.

Wie aus oben gesagtem ersichtlich ist, kann man den Schluß ziehen, daß die Kolbenente ihr Verbreitungsgebiet in der Ukraine nach Norden erweitert. **N. Scharleman.**

***Cuculus canorus bangsi* Oberholser im Winterquartier.** W. L. SCLATER verzeichnet im Systema Avium Ethiopicarum, 1924, keinen Nachweis der spanisch-nordafrikanischen Rasse unseres Kuckucks aus dem aethiopischen Gebiet. Im Berliner Museum fand ich jedoch zwei Kuckucke, die nach ihrer Flügellänge zu urteilen dieser Rasse angehören und beide von der Ostseite der südlichen Hälfte des Tanganyika-Sees stammen. Beide stehen am Ende der Jugendmauser: [♀], Karema 2. III. 1883, RICHARD BÖHM leg. Nr. 1131, Flügellänge 192 mm; und ♀, Süd-Ufipa, Msamviafluß, 23. III. 1909, FROMM leg. Nr. 629, Flügellänge 197 mm. **E. Stresemann.**

**Zur geographischen Verbreitung einiger paläarktischer Vogelarten.** — Die ungemein dankenswerte Abhandlung Dr. F. STEINBACHER's: „Die Verbreitungsgebiete einiger europäischer Vogelarten als Ergebnis der geschichtlichen Entwicklung" (Journ. f. Ornith., LXXV, 1927, p. 535) hat die Unentbehrlichkeit der russischen ornithologischen Literatur für zoogeographische Arbeiten so recht vor Augen geführt. Es sei mir gestattet, nachfolgend ein paar weitere Verbreitungsangaben aus der russischen Fachliteratur bekanntzugeben, die von den entsprechenden Angaben in HARTERT's „Vög. d. pal. Fauna" sehr wesentlich abweichen.

Die östliche Verbreitungsgrenze von *Parus cristatus* z. B. ist aus HARTERT's cit. Werk nicht zu ersehen. Auf Grund der in der russischen Literatur verstreuten Mitteilungen ergibt sich folgendes: in Nordrußland kommt die Haubenmeise noch am Unterlaufe der Dwina (bei Cholmogor) vor. Weiter nach Osten zu scheint sich die nördliche Verbreitungsgrenze rasch in südlicher Richtung zu senken, da die Haubenmeise im nordöstlichsten Rußland bisher nirgends gefunden worden ist. Sie brütet im südwestlichsten Teile des Gouvernements Perm, höchst selten im

Gouvernement Ufa, ziemlich häufig im Gouvernement Kasan. Den östlichsten bisher nachgewiesenen Brutplatz fand neuerdings S. Teplouchow am Mijas-See im Ilmengebirge (Ilmenskija Gory). [Das Ilmengebirge ist ein östlicher Ausläufer des Uralgebirges, es liegt etwa unter dem 55.° n. Br. in der Nähe der asiatischen Grenze]. Die östliche Verbreitungsgrenze von *Parus cristatus* schiebt sich also ähnlich der von Steinbacher (l. c.) für *Parus palustris* angegebenen als langer schmaler Keil nach Osten vor.

Von dem Vorkommen der Ruderente *(Oxyura leucocephala)* in Rußland sagt Hartert (l. c.) nur, daß *Oxyura* in Südrußland und Kleinasien und von dort östlich bis Turkestan verbreitet sei. Diese merkwürdige Ente geht im Transuralgebiet aber recht weit nach Norden: L. Sabanejew fand sie unterm 56.° n. Br. an den Steppenseen des Gouvernements Perm brütend! Im Becken der Flüsse Wolga und Ural überschreitet sie allerdings (als Brutvogel) den 50.° 51.° im allgemeinen nicht.

Als russisches Verbreitungsgebiet des Krauskopfpelikans *(Pelecanus crispus)* nennt Hartert (l. c.) nur das Asow'sche und das Kaspische Meer. In Ostrußland verbreitet sich dieser Pelikan aber weit nordwärts: so fanden ihn sowohl P. Suschkin wie A. Karamsin im Gouvernement Ufa (Belebejew'scher Kreis) brütend, M. Bogdanow nennt ihn für die mittlere Wolga (Samara, Stawropol), Baron F. Rosen für das Gouvernement Kasan (bei der Stadt Spassk: Brutvogel), und M. Bogdanow berichtet sogar von angeblichem Brutvorkommen am Flusse Kama bei der Stadt Tschistopol. Inwieweit die vorstehend genannten Fundorte in das Gebiet des regulären Brutvorkommens von *Pelecanus crispus* fallen, entzieht sich meiner Beurteilung.

Es könnten unschwer viele weitere Verbreitungsangaben gemacht werden, die die in unseren deutschen und englischen Handbüchern angegebenen Verbreitungsgrenzen paläarktischer Vogelarten erheblich erweitern würden. Wie wichtig ist z. B. die jüngst Ognew geglückte Feststellung, daß Zwergtaucher, Schleiereule und Mittelspecht noch so weit östlich wie im Gouvernement Woronesch Brutvögel sind! Aber ich will Herrn Dr. Steinbacher nicht vorgreifen, der hoffentlich seiner erwähnten Arbeit bald weitere wichtige Beiträge zur Kenntnis der russischen Vogelfauna folgen lassen wird. **H. Grote.**

**Die Brutdauer des Schlangenadlers *(Circaëtus gallicus)*** wird von Heinroth (J. f. O. 1922, p. 195) nach älteren Angaben als 28? Tage verzeichnet. A. Hugues, der ein dem Horst entnommenes Ei einer Truthenne unterlegte, fand, daß das Ei am 34. Tage nach der Entfernung aus dem Horst gepickt war und das Ausschlüpfen am 36. Tage erfolgte (Revue Franç. d'Ornithologie 1927, p. 358). Anscheinend hatte der Schlangenadler bereits etwa 3 Tage auf dem Ei gesessen, sodaß sich eine Brutdauer von mindestens 36 Tagen, wahrscheinlich mehr, ergibt. **[Red.]**

***Oceanodroma leucorrhoa* am Jadebusen.** Am 5. Oktober 1927 beobachteten wir eine *Oceanodroma leucorrhoa* am Jadebusen, etwa 5 km südlich von Eikwarden (Halbzunge Butjadingen). Der Vogel saß zuerst im Grase an einem Deich und flog dann, als wir ihn aufscheuchten, lange Zeit um uns herum. Von einem Turmfalken wurde er anfangs etwas belästigt. Einen Tag vorher wurde ein Exemplar in Holstein gefangen (cf. O. M. B. 1927, p. 177). Die Weststürme, die tagelang vorher herrschten, könnten den Nordländer verschlagen haben. **Paul Robien** jr.

**Zum Vorkommen des Rothuhnes in Deutschland.** Im Jahrgange LXXV des Journals für Ornithologie sagt SCHNURRE in der Anmerkung auf Seite 408, daß das Rothuhn zuletzt von BRUCH 1854 bei Mainz festgestellt worden wäre. Danach könnte es scheinen, als ob die Art tatsächlich 1854 dort aufgetreten wäre. In Wirklichkeit sagt jedoch BRUCH im II. Jahrgang des Journals für Ornithologie von 1854 auf Seite 278 nur ganz allgemein, daß sie schon zwei Mal in größeren Gesellschaften angetroffen worden wäre. Danach scheint es doch, als ob die Zeit dieses Vorkommens schon weiter zurückläge. Ich weiß nicht, ob BRUCH anderwärts noch genauere Angaben gemacht hat, es scheint aber nicht der Fall zu sein. Das, was Jäger 1858 auf Seite 61 seiner Arbeit „Systematische Uebersicht der in der Wetterau vorkommenden Vögel“ auf Grund brieflicher Mitteilungen BRUCHS darüber berichtet, widerspricht teilweise dem, was dieser selbst an der oben angeführten Stelle sagt. JÄGER gibt, auf BRUCH sich stützend, an, daß zu verschiedenen Zeiten kleine, nur aus Weibchen bestehende Gesellschaften von Rothühnern auf den Mainzer Markt gekommen wären, während BRUCH selbst 1854 nur sagt, daß eine der größeren Gesellschaften, von der ein Stück erlegt worden wäre, aus lauter Weibchen bestanden hätte. Ob dies tatsächlich der Fall gewesen ist, erscheint zweifelhaft. Da beim Rothuhn Hahn und Henne einander sehr ähnlich sind, dürfte es doch kaum möglich sein, das Geschlecht sämtlicher Mitglieder einer großen Gesellschaft dieses Vogels in der Freiheit festzustellen. Damit erledigt sich wohl auch die Annahme BRUCHS, daß es sich um Weibchen gehandelt hatte, die sich auf der „Männerjagd“ befunden hätten.

Es scheint übrigens fast, als ob SCHNURRE annimmt, daß wir es bei den von BRUCH bei Mainz festgestellten Rothühnern mit am Mittelrhein endemischen Stücken zu tun hätten. Aller Wahrscheinlichkeit nach sind sie aber doch nur verstrichen gewesen wie die, von denen LE ROI und GEYR VON SCHWEPPENBURG 1906 und 1912 berichten. BRUCH selbst sagt ja auch ausdrücklich, daß niemand gewußt hätte, woher die Vögel gekommen wären.

Dr. **Johannes Kühlhorn**, Dessau.

**Vogelzug im Rheinland.** Während des verflossenen Oktobers (1927) konnte ich im Rheinland, bei Eicks am Nord-

rande der Eifel, an vielen Tagen einen oft recht starken Zug von Kleinvögeln beobachten, — wie ich ihn schon verschiedentlich an anderer Stelle beschrieb. Buchfinken, Bergfinken und Feldlerchen bildeten bei weitem die Mehrheit in diesen Wanderscharen. Wiesenpieper beobachtete ich diesmal merkwürdiger Weise fast gar nicht.

Unter günstigen Beobachtungsverhältnissen fiel mir nun mehrfach eine Erscheinung auf, die ich früher wohl übersehen hatte: An manchen Tagen hielten die zu gleicher Zeit ziehenden Lerchen und Finken deutlich und so zu sagen ausnahmslos verschiedene Zugrichtungen inne. Dies wurde besonders sichtbar, wenn sich die Zugtrupps zufällig gerade über dem Beobachter kreuzten. So zogen die Finken durchweg ziemlich genau nach SW, die Lerchen annähernd, nicht ganz, nach W, ähnlich wie die gleichzeitig ziehenden Saatkrähen.

Im allgemeinen widmet man der ganz genauen Feststellung der Zugrichtung nicht die nötige Aufmerksamkeit und begnügt sich mit Angaben, die nur ungefähr, im allgemeinen, richtig sind. Es ist auch durchaus nicht immer leicht, solche Angaben ganz nach Wunsch zu liefern!

Bei dieser Gelegenheit möchte ich auf eine von mir gebrachte diesbezügliche Berichtigung im Journ. f. Ornith. 1923, S. 380 hinweisen. Offenbar durch ein Versehen wurde diese kurze Mitteilung im Inhaltsverzeichnis jenes Jahrgangs nicht angeführt und ist somit bei Literaturstudien nur durch Zufall zu finden. Ferner ist in meiner Arbeit über die mitteleuropäische SW-Breitefront im J. f. O. 1927, p. 569 Anm. 1 zu berichtigen „eine Höhe von hundert Metern“ in: eine Höhe von wenigen hundert Metern.

**H. Baron Geyr.**

***Lanius minor* in Afrika.** In meiner Arbeit über die Zugwege unserer in Afrika überwinternden Würger (Journal f. Ornith. 1926) habe ich zwar ausdrücklich betont, daß jene Veröffentlichung aus äußeren Gründen weder erschöpfend sein wolle noch könne. Dennoch möchte ich diese „Reservatio“ für die von H. Grote in der vorigen Nummer dieser Zeitschrift gebrachte Berichtigung nicht in Anspruch nehmen; der Kritiker tut mir in diesem Falle Unrecht.

Grotes Beobachtungen bei Mikindani habe ich wohl kaum übersehen, aber die Einzeichnung des Fundortes unterblieb allerdings. Für den Kern der Sache ist das jedoch unwesentlich. Ich habe nämlich keineswegs behauptet, *Lan. minor* meide die Ostküste „Afrikas“ auf dem Zuge; Grote hat vielmehr seiner wörtlich sein sollenden Anführung durch die Beifügung von „(Afrikas)“ nur jenen Sinn gegeben — natürlich in bester Absicht! Ich sagte dagegen, nachdem ich betont hatte, daß nördlich des zehnten Grades südlicher Breite *L. minor* wohl kaum regelmäßig überwintert, wörtlich so: „Die Besiedlung[1]) des südlichen[1])

1) Von mir neu unterstrichen!

Afrika weicht offenbar etwas von jener durch *Lan. collurio* ab: Im Gegensatz zu diesem scheint *Lan. minor* die ganze Ostküste und die Gebiete südlich des Orangeflusses zu meiden." Ich spreche also ausdrücklich von der Ostküste des „südlichen" Afrika, wozu ich Ostafrika keineswegs rechnete. Aus dem vorausgehenden Absatze ist für den Leser meiner Arbeit außerdem deutlich zu erkennen, daß ich vom Ueberwinterungsgebiet (worauf auch das Wort „Besiedelung" hinweist), nicht vom Durchzugsgebiet spreche, zu welch ersterem Mikindani Funde im April und Mai — offenbar nicht mehr gehört. Zudem zeigt ja auch meine Karte deutlich, daß der Schwarzstirnwürger die Ostküste „Afrikas" tatsächlich berührt!

Ich muß demnach meine Behauptung, welche in dem Kartenbilde sehr deutlichen Ausdruck findet, einstweilen, bis das Gegenteil bewiesen ist, aufrecht erhalten. Da jenes von *Lan. minor* zur Winterzeit anscheinend nicht besiedelte Gebiet sich auch klimatisch-floristisch gegenüber dem restlichen südlichen Afrika auszeichnet, liegt darin vielleicht die Erklärung für jene Besonderheit im *minor*-Zugbilde. **H. Baron Geyr.**

***Alle alle* L., Krabbentaucher, in Ostpreußen.** Am 11. November 1927 erhielt das zoologische Museum in Königsberg einen Krabbentaucher ♀ von Rossitten (Kurische Nehrung) im Fleisch eingeliefert. Der Vogel war sehr mager und ist sicher verendet am Seestrande aufgefunden worden. Anscheinend ist es ein junger Vogel. Auffallend ist das frühe Vorkommen des Vogels bei mildem Wetter. Damit ist wieder eine neue Art für die Ornis der Provinz Ostpreußen nachgewiesen. Das Stück, das noch ganz frisch war, ist für die Sammlung des hiesigen zoolog. Museums aufgestellt. **A. Möschler.**

Königsberg i. Pr.

---

## Schriftenschau.

Berg, Bengt. Die letzten Adler. Berlin (Dietrich Reimer) 1927. 8⁰. 144 pp., mit 70 Abbildungen im Text. [Preis gebunden M. 8.—]. — Nun hat das vierte der in Schweden so volkstümlichen Bücher Bengt Bergs seinen Weg zu den deutschen Lesern gefunden: das Buch vom Seeadler. Keiner, der bei uns die Feder führte, auch Hermann Löns nicht, hat wohl je innige Naturverbundenheit so meisterlich mit packender Darstellungsgabe vereint. Bengt Berg blieb es vorbehalten, die „schöne Literatur" um einen neuen Typus zu bereichern, in dem der Vogel im Mittelpunkt der Handlung steht, aber nicht der vermenschlichte, sondern der ganz und gar naturwahr geschilderte. Es erstaunt stets aufs neue, wie Bengt Berg es versteht, die Welt mit den Augen des Tieres zu sehen, wie er durch genaueste Beobachtung, der nichts Naturgegebenes unwesentlich erscheint, die Tierseele zu begreifen

# ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologische Monatsberichte

Jahr/Year: 1928

Band/Volume: 36

Autor(en)/Author(s): Scharleman N., Stresemann E., Grote Hermann, Robien Paul, Kühlhorn Johannes, Geyr H. Baron

Artikel/Article: Kurze Mitteilungen 18-23